

Biblioteka Główna i OINT  
Politechniki Wrocławskiej



100100243407

A 405 III







# ZEITSCHRIFT FÜR BAUWESEN.

HERAUSGEGEBEN

IM

PREUSSISCHEN FINANZMINISTERIUM.

BEGUTACHTUNGS-AUSSCHUSS:

Dr.-Ing. L. SYMPHER,

OBERBAUDIREKTOR  
UND MINISTERIALDIREKTOR A. D.

Dr.-Ing. R. UBER,

OBERBAUDIREKTOR UND MINISTERIAL-  
DIREKTOR IM FINANZMINISTERIUM.

G. SCHAPER,

GEHEIMER BAURAT, MINISTERIALRAT  
IM REICHsverkehrsministerium.

SCHRIFTFLEITER:

RICHARD BERGIUS UND Dr.-Ing. NONN.

71. JAHRGANG 1921.

MIT 25 EINLAGETAFELN UND ZAHLREICHEN TEXTABBILDUNGEN.



1921. 11 35.

BERLIN 1921

VERLAG VON WILHELM ERNST U. SOHN.



Alle Rechte vorbehalten.











Abb. 1. Mühlhausen in Thüringen. Ostseite der Rathaushalle. ZDP 1915.

heim in Mittelfranken, im Besitze des Fürsten zu Hohenlohe-Langenburg, mit  $110 \times 36$  Fuß (bei gegen 26 Höhe), also allerverschiedensten Seitenverhältnisses. Die Grundrißabmessungen des durch die Geschosse durchgehenden ‚goldenen Saales‘ im Rathause Augsburgs betragen  $32,5 \times 17,3$  m



Abb. 3. Neuß. Schänkstube im ‚Goldenen Stern‘. Die Fenster beider Geschosse reichen bis zur Balkendecke hinauf. DV Rheinprovinz.

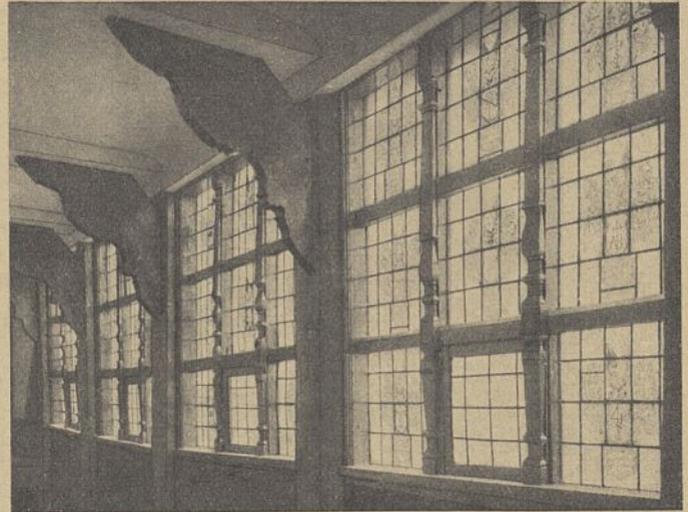


Abb. 2. Lippstadt. Fensterwand der Halle im Metzgergildehause. DV Westfalen.

(bei 14 m Höhe), die des Rathaussales in Nürnberg  $39 \times 11,5$  m, die der behaglichen Holzlaube im Garten der beliebten Brauerei ‚zu den drei Kannen‘, eines einstigen Patrizierhauses in Ulm, aus der Mitte des 17. Jahrhunderts, messen (nach Schäfer)  $20,5 \times 2,2$  m. Dem entspricht auch die Verschiedenartigkeit der Höhen. Für ihre Raumverhältnisse im künstlerischen Sinne und die davon abhängigen Stimmungen



Abb. 4. Glasgemälde der Pfarrkirche in Katznase. DV Kreis Marienburg (Westpreußen).



Abb. 5. Bleichehaus in Barmen. Diele.

kam also allein das den Schöpfer-Künstler treibende Gefühl in Betracht, so wie er es sich aus dem örtlichen und geschichtlichen sowie aus seinem eigenen seelischen Umkreise heraus gestaltet hatte. Es gab demgemäß neben der Bewältigung unabweislicher örtlicher Zwangsverhältnisse die Ausbildung zur Persönlichkeit auf Grund angeborener Begabung den Ausschlag. Nicht einmal die Art der für den Stimmungsgelhalt so wichtigen Lichtzuführung erscheint selbst für bedeutende Raumbildungen geordnet: Die Kriegsstube in Lübeck und sogar noch die dem 18. Jahrhundert angehörige Aula des Jesuitenkollegiums, der heutigen Universität<sup>2)</sup> in Breslau, hat die für längeren Aufenthalt unerträgliche zweiseitige Beleuchtung; im Wladislawsaale sind an den diagonal gegenüberliegenden Wandflächen das eine Paar dunkel, das andere hell; sie sind also ohne jede Möglichkeit einheitlicher Wirkung. Vergleiche auch die Flurhalle des Rathauses zu Mühlhausen in Thüringen (Text-Abb 1).

Lediglich eine Eigenart verdient herausgehoben zu werden, die dem Wunsche nach Vergrößerung der Raumhöhe entspricht, wie sie auch bei kirchlichen Gebäuden beobachtet ist. Gern nämlich ist der untere Abschnitt des Dachraumes zum Obergeschosse des in der Regel nicht höher als zweigeschossigen Hauses hineingezogen worden. So

2) Bilderwerk schlesischer Denkmäler, Tafel 140, 1.

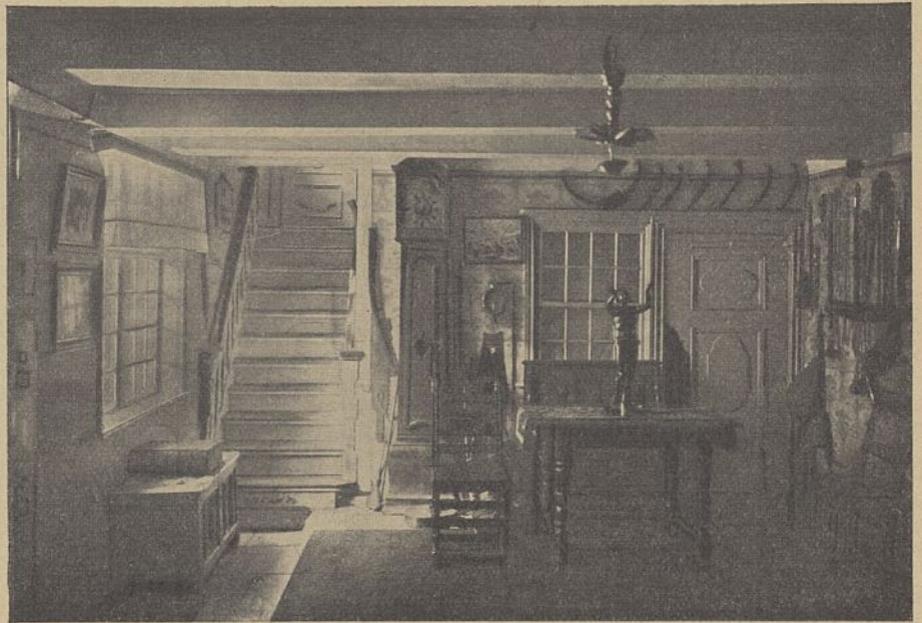


Abb. 6. Barmen. Diele des Hauses Bockmühl. ZDP 1917.

im Bauernhause Schleswig-Holsteins, wenn in einem Hause in Lindholm von 1667 die Bretterdecke vom Fenster her flach ansteigt (Bauernhaus, Tf Schleswig 3, vgl. Abb 59) oder in Rathäusern wie in Frankfurt am Main, Überlingen, Lindau am Bodensee und Lüneburg nach der Leitlinie eines stark-pfeiligen Stichbogens verschalt ist, was nebenbei infolge der Rundung wunderbar geschmeidig wirkt. In Sindelfingen in Württemberg zeigt auch ein Bauernhaus ein Zimmer mit einem solchen Holztonnengewölbe (Bauernhaus, Tf Württemberg 7). Auch die Luftraum heischende Leichenhalle der Peterskirche in Lübeck<sup>3)</sup> an der ‚großen Petersgrube‘ mit rund  $10 \times 18$  m

3) DV Lübeck II 112. — Die Entlüftung findet wie bei den Fleischscharren in Eschwege in Hessen durch gedrechselte Gitter-

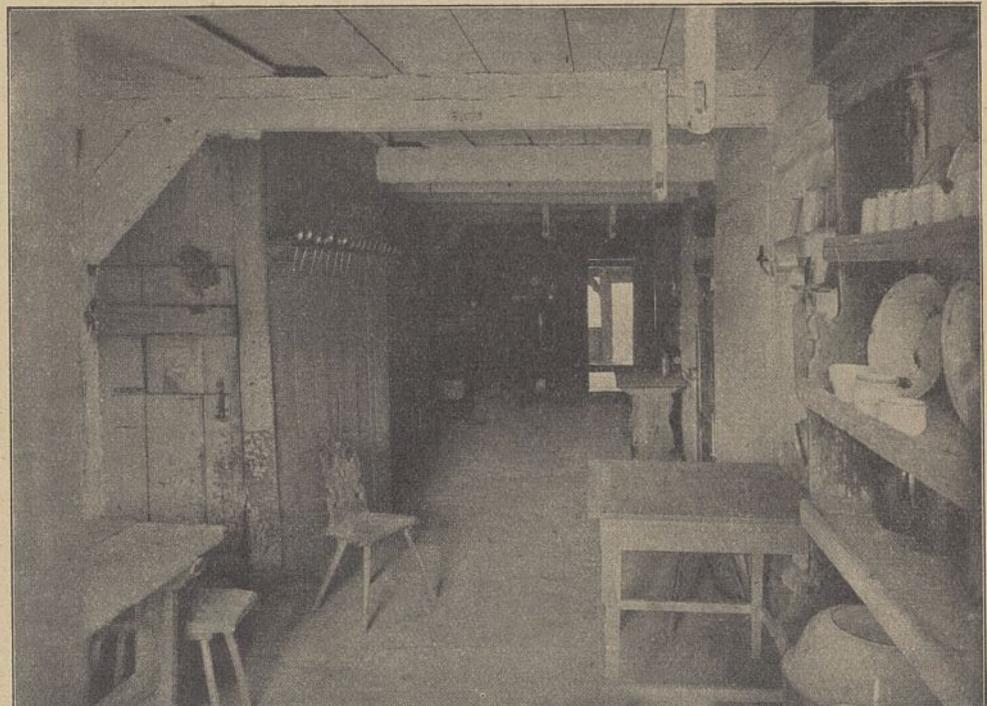


Abb. 7. Diele eines niedersächsischen Hauses in Tannsee. DV Kreis Marienburg in Westpreußen. Die Deckenbalken liegen nicht auf einem Rähm, sondern sind durch die Stiele hindurchgezapft. Das Flurfenster reicht bis zum Deckenbalken herauf.

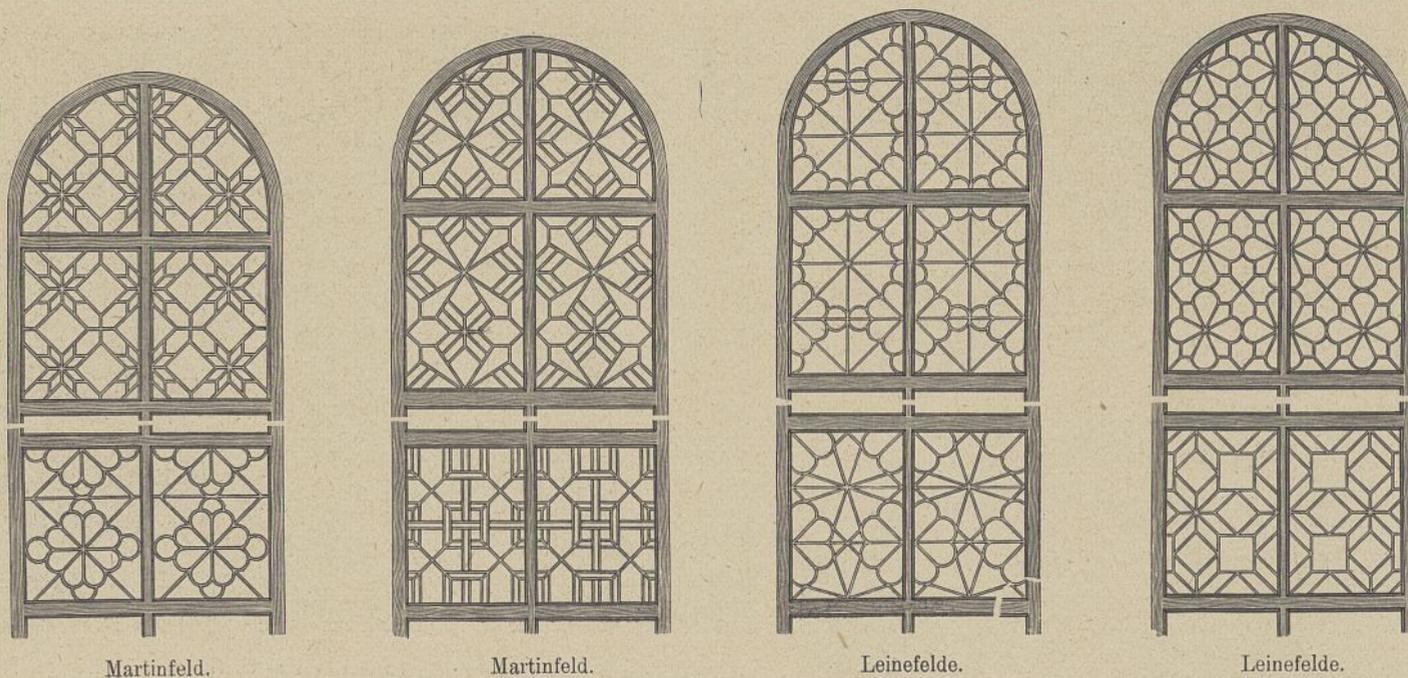


Abb. 8 bis 11. Bleiverglasungen aus Kirchen des Eichsfeldes. ZDP 1911.



Abb. 12. Dettelbach in Unterfranken. Rathausaal. DV Bayern.

Grundfläche bei nur 3,5 m Fenstergewändhöhe nutzt diesen Hohlraum, so daß die Gesamthöhe aufs Doppelte gesteigert werden konnte. Ähnlich sind die Friedhofsarkaden in Marktbreit gestaltet (Abb 37). Vgl auch die Hallen um den vom Kardinal Albrecht von Brandenburg angelegten ‚Gottesacker‘ in Halle an der Saale.

Ist somit in der Hauptsache die Feststellung leitender Gesichtspunkte für die Abmessung künstlerisch bedeutender Raumgrößen ausgeschlossen, so lohnt es sich immerhin, einige andere wesentliche Mittel für Aufbau und Ausstattung kennen zu lernen, jene Kunstmittel, die dem Künstler zur Verwirklichung seiner Absichten zur Verfügung standen. Sie kennen zu lernen ist auch für die Gegenwart von Belang, da über die des Mittelalters und des Barocks hinaus, wenn wir vom wahren, erst durch die Mittel der neueren Technik durchführbar gewordenen Oberlicht absehen, neue Wirklichkeiten nicht gegeben zu sein scheinen.

Bei unserer Betrachtung werden wir uns nicht lediglich von der Überlieferung in der Form bestimmen lassen dürfen, wie sie in den Baulichkeiten selbst auf uns gekommen, oder wie die aus dem Altbestande herausgenommenen, ehemals fest oder lose mit dem Raume verbundenen Ausstattungsstücke in die Museen verschleppt worden sind, wobei meist nur der Schmuckreichtum, selten der in der Art des Einbaus verankerte rein künstlerische Wert vorzugsweise bestimmend gewesen ist. Ebenso ist natürlich bei Zeichnung des früheren Zustandes in Gedanken aus dem Raume

stäbe statt, die die Wand nach dem Friedhofe von der Brüstung ab bis zum Traufrähm ausfüllen. — Marktbreit DV Bayern, Unterfranken II 175. — Halle DV Sachsen, Halle S 432 und Sauerlandt (Stätten der Kultur), Halle (Leipzig 1913) 112. — Vgl. Kuhn S 746. 784.

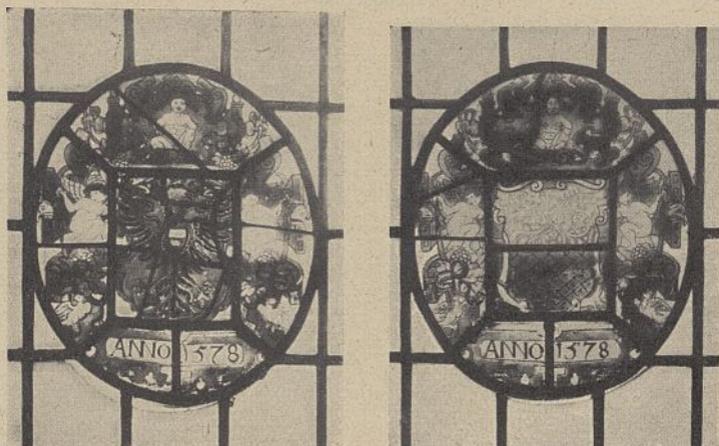


Abb. 13 u. 14. Lübeck. Ehemaliger Hansesaal. Auf Glas gemalte Wappen. ZDP 1916.

zu entfernen, was zur Befriedigung der in den einzelnen Zeiträumen wechselnden Bedürfnisse an Gerät hinzugekommen ist, Heizungs- und Beleuchtungskörper, Stühle anstatt der alten Bänke und vieles andere. Andererseits ist es aber auch notwendig, die bildlichen Urkunden ihrer Zeit, Handzeichnungen und Gemälde zur Aushilfe heranzuziehen, wobei es freilich die durch die Art der Ausnutzung der Bildfläche und die zeichnerische Eigenart ihrer Schöpfer bedingten Abweichungen von der Wirklichkeit auszuschalten gilt. Wir werden auf sie, um solche Fehlerquellen der Auffassung auszuschalten, geeignetenfalls aufmerksam zu machen haben.

Nicht soll es im folgenden unsere Aufgabe sein, den Zusammenhang zwischen den einzelnen Räumen festzustellen, zwischen Treppen, Festsaal, Wohnräumen, da diese Räume so, wie sie in der Vorstellung der Gegenwart leben, in dem Zeitraume, der hier zu besprechen ist, teilweise noch gar nicht vorhanden waren, sondern die Abhängigkeit voneinander deutlich erst im Zeitalter des Rokokos in die Erscheinung tritt.

Wie weit entfernt man im 16. Jahrhundert von einer verfeinerten Wohnkultur war, geht daraus hervor, daß es in Köln, also in einem alten Mittelpunkt des Lebens, möglich



Abb. 15. Schloß Kronenburg in Bentheim. DV Hannover IV 4, Tf 8.



Abb. 16. Thüngersheim in Unterfranken. Wohnhaus. DV Bayern.



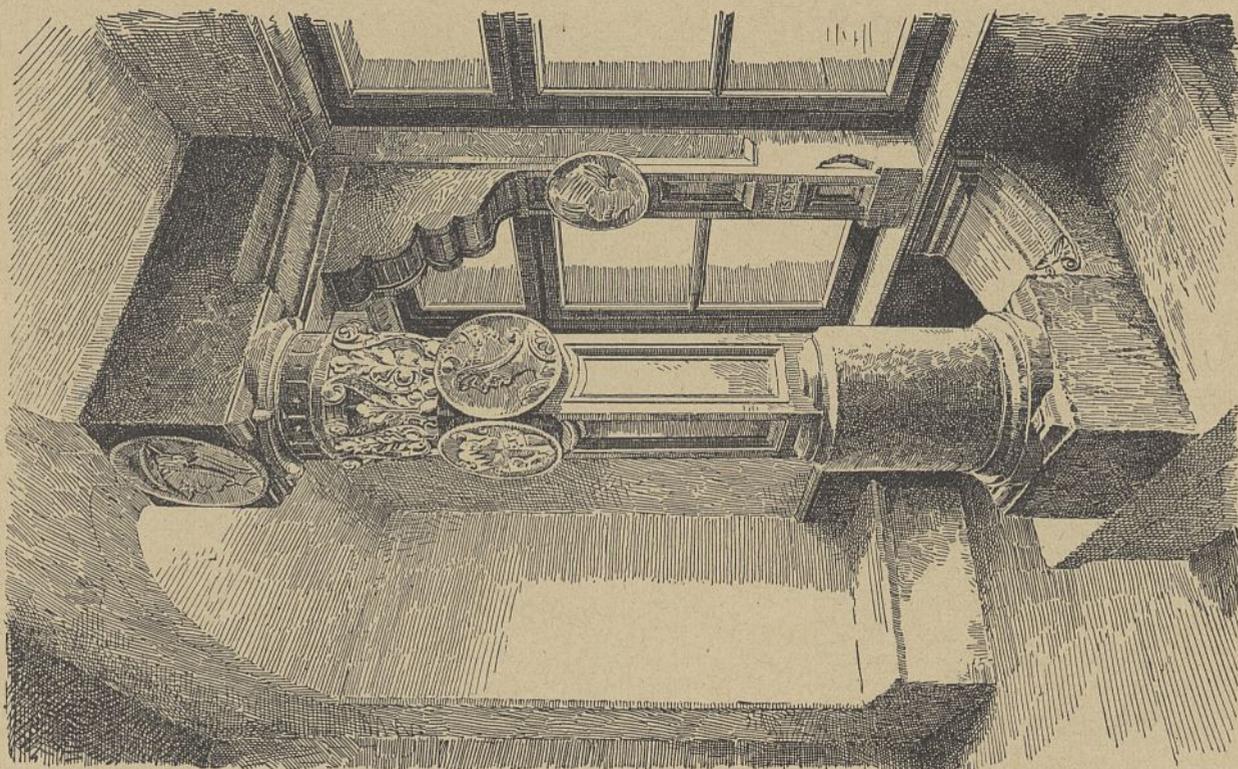


Abb. 20. Arnstein in Unterfranken.  
Fenstergruppe von 1542 im ehemaligen Schlosse. DV Bayern.

größere Ruhe für die Einheitlichkeit der Lichtzufuhr durch die erhebliche Stärke der Umfassungswände gewährleistet, namentlich wenn dafür bei bedeutender Tiefe eigene Zellen in die Umfassungsmauer eingebettet werden konnten wie jene der Ortenburg im Elsaß, der Albrechtsburg in Meißen (Stiehl, Wohnbau 257.109) und der Gröditzburg, in denen die Zugangstreppe (Bilderwerk schles. Denkm. Tf 52, 1, Text-Abb 46) oder Wohnnischen Platz fanden, so daß der Hauptraum nur mittelbares und daher einheitlicheres Licht erhielt. War eine solche Mauerstärke nicht vorhanden, so ist wohl durch einen Erker ausbau nachgeholfen, wie auf der Südseite des Rathauses in Breslau (DV Schlesien, Tf 49, 1.3) und auf dem die heilige Katharina darstellenden Tafelbilde des ‚Meisters von Kappenberg‘ im Nationalmuseum Stockholms (Heise, Abb 19). Überhaupt sind Erker nicht in erster Linie als zur Bereicherung der Straßenflucht angelegt aufzufassen, sondern aus dem Bedürfnisse der Hausbewohner, am Leben der Straße teilzunehmen, wie das auch die schmalen Fenster der ebenerdigen Ausbauten und der Erker insbesondere norddeutscher Stadthäuser verdeutlichen. Im ober-

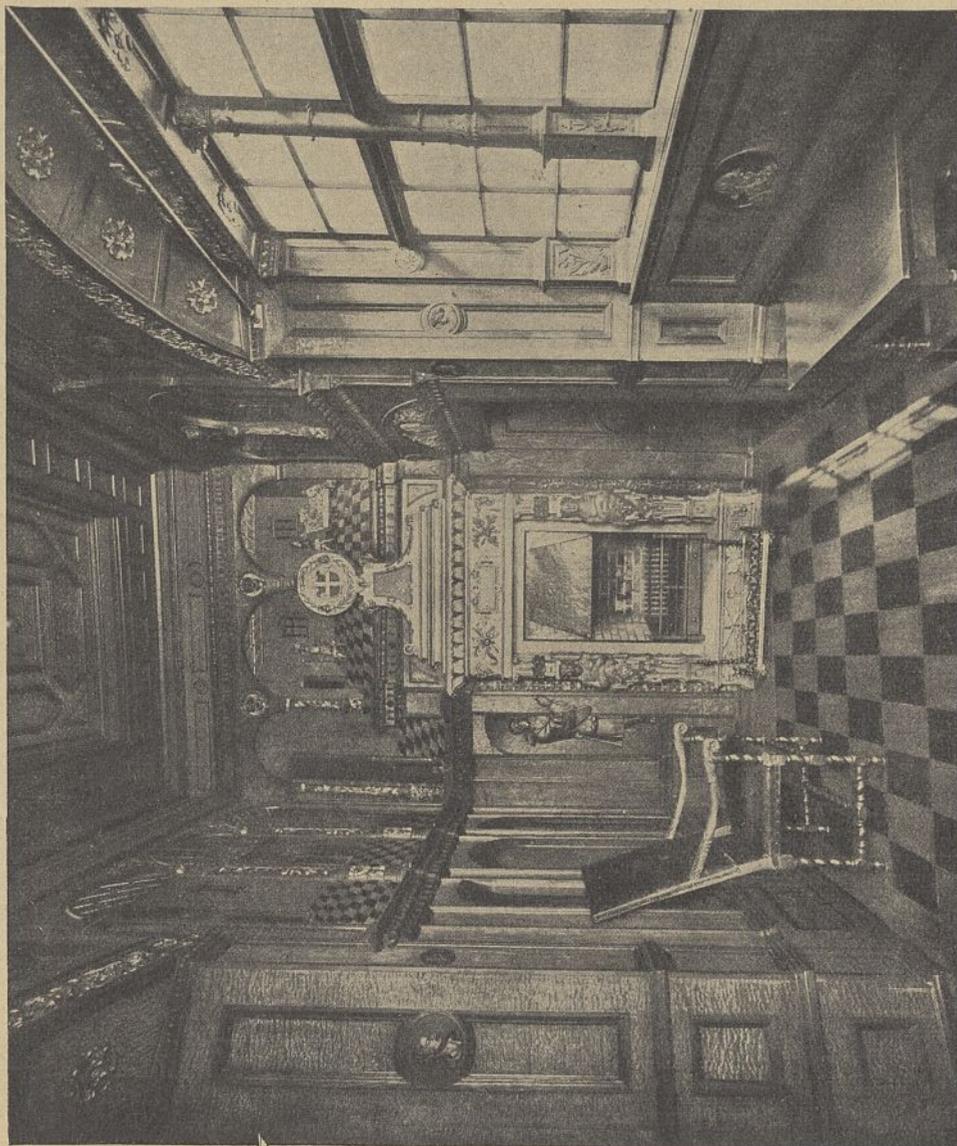


Abb. 19. Schloß Königsberg in Preußen. Geburtszimmer Friedrichs I. ZDP 1920.



Abb. 21. Burg Engelsdorf, Kreis Jülich. Turmzimmer.  
DV Rheinprovinz.

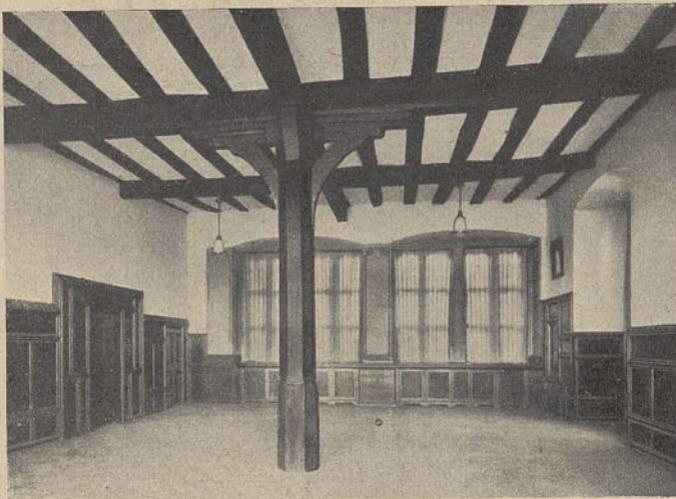


Abb. 22. Marburg. Sitzungssaal des Rathauses nach der  
Wiederherstellung. DA Kassel.

schwäbischen Memmingen sind in mehreren Häusern nächst dem Markte vom Kontor aus schmale Öffnungen in die Portalleibungen gemeißelt, um den Eingang in unruhiger Zeit (wie im November 1918) übersehen zu können (Marktplatz 7; Westergasse 5, unter den Lauben und 24). Erst in der Folge wurden sie zum Schmuck des Hausäußeren mit herangezogen. Man vergleiche auch die Hauptstraße und die Nagelschmiedgasse des oberbayrischen Städtchens Wasserburg (DV Bayern, Tf 240), in Regensburg das Haus Schöffnergasse 6, in Schongau mehrere Häuser der Kirchstraße. Natürlich spielte auch die Frage der Raumvergrößerung mit hinein; vgl namentlich im Bauernhauswerke den aus Kiefersfelden in Oberbayern mitgeteilten Erker (Bauernhaus, Tf. Bayern 3). — Gegenüber dieser breiten Behaglichkeit der Lichtzone



Abb. 23. Merseburg.  
Holzbalkendecke im Schlosse (Kassenraum). DA Halle.

deutscher Bürgerhäuser stehen die langen schlanken Lichtöffnungen, wie sie sich aus niederländischer Hinterlassenschaft<sup>5)</sup>

5) v. Bezold, Abbildungen aus  
Antwerpen S. 66    Brügge 18,    Furnes 68,    Mecheln 17. 19,  
u. Tf zu 71,    Delft 197,    Gent 110,    Nymwegen 196,  
Bolsward 69,    Franeker 71,    Hoorn 109,    Utrecht 64. 67.

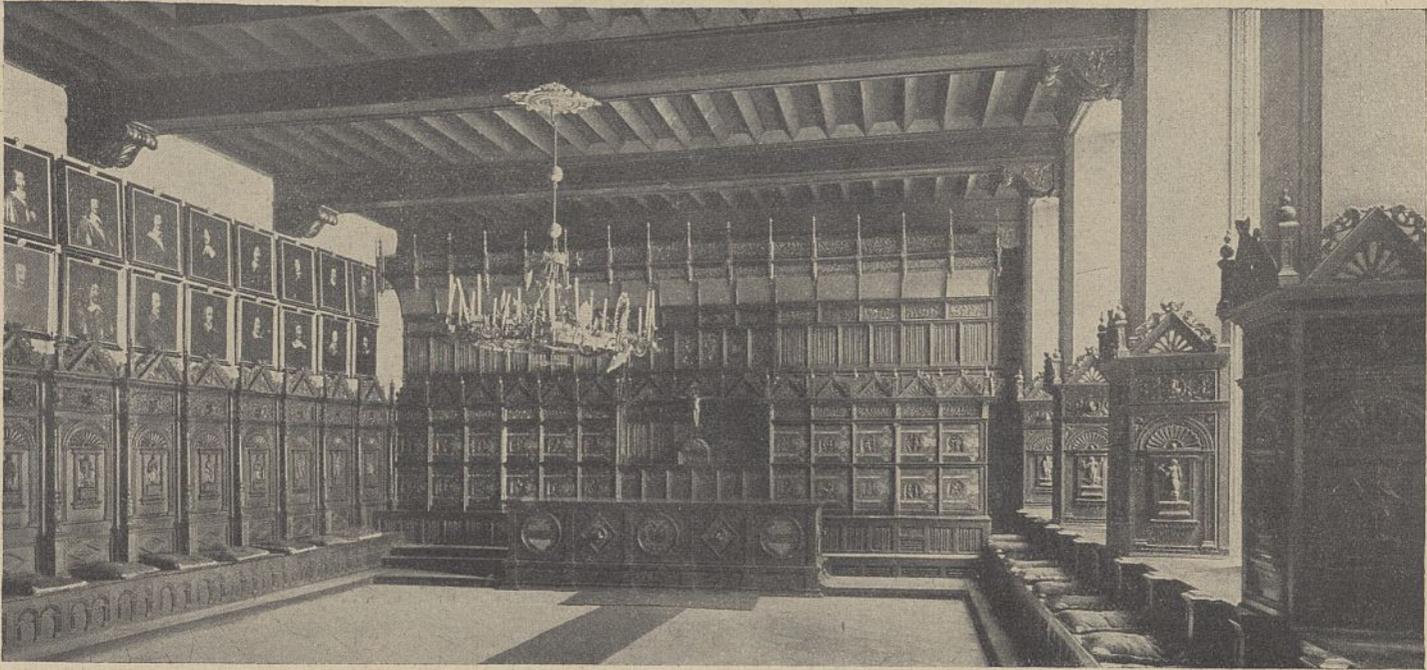


Abb. 24. Münster in Westfalen. Sitzungssaal des Rathauses. MB.

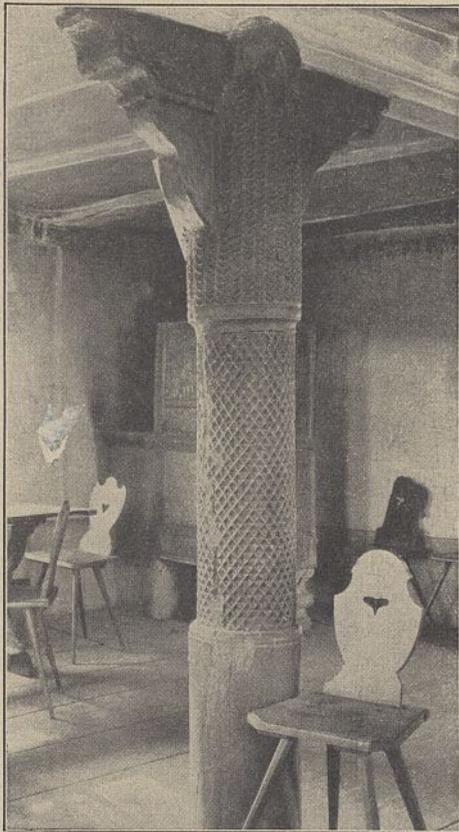


Abb. 25. Forst in Unterfranken. Rathaus.  
DV Bayern.

an der Wasserkante, zB in Emden, Köln, Hameln, Münster, Bremen, auch in Lübeck und Danzig, den Haupthandelsplätzen der Ostsee, aber auch bei der Freizügigkeit der Künstler in Würzburg und Heidelberg finden.<sup>6)</sup> Solche Gruppierung wird uns auch durch die Gemälde altholländischer Meister

6) Emden bei Bezold 77,  
Köln (spanischer Bau) bei Fritsch VI 14,  
Hameln bei Fritsch VII 6. 7. 8. — Bezold 79. 80.  
Zeitschrift f. Bauwesen. 71. Jahrg.



Abb. 26. Marktbreit am Main. Diele des Rathauses. DV Bayern.





Abb. 28. Bremen. Erdgeschoß im Gewerbehaus. ZDP 1915.

sonders eingemauerte Holzkästchen'. Ausnahme ist ein steinerner Schiebeladen, wie er natürlich nur für kleine Verhältnisse brauchbar ist, zB in Lienzingen (Bauernhaus Tf Württemberg 5) sowie in Friesenheim im Kreise Offenburg (DV Baden VII 37).

Neben dem Vershub und der Drehung um eine senkrechte Achse kommt ausnahmsweise, dargestellt auf der Verkündigung des Meisters von Flémalle in der Sammlung Mérode in Brüssel, auch die um eine wagerechte Achse vor, wobei die Feststellung der geöffneten Läden durch hölzerne Haken



Abb. 29. Marburg an der Lahn.

Konsol der Decke des Rittersaales im Schlosse.

Aufnahme des Professors Hamann in Marburg. Zu beachten ist am Kopfe die flächige Art der Führung des Schnitzmessers.

erfolgt, die an der Decke von Josefs Werkstatt angeklammert sind (HM 20). Die Einrichtung ist verwandt den Klappen der eingebauten Verkaufsläden wie am Pferdemarkt in Hamburg und zu Marburg in Hessen (Schäfer, Holzbau). Innerhalb der Klappen finden sich wie bei großen Türflügeln kleinere Klappen, so daß wie auf des eben genannten Meisters heiliger Barbara im Prado zu Madrid bei Winterszeit maßvoll gelüftet

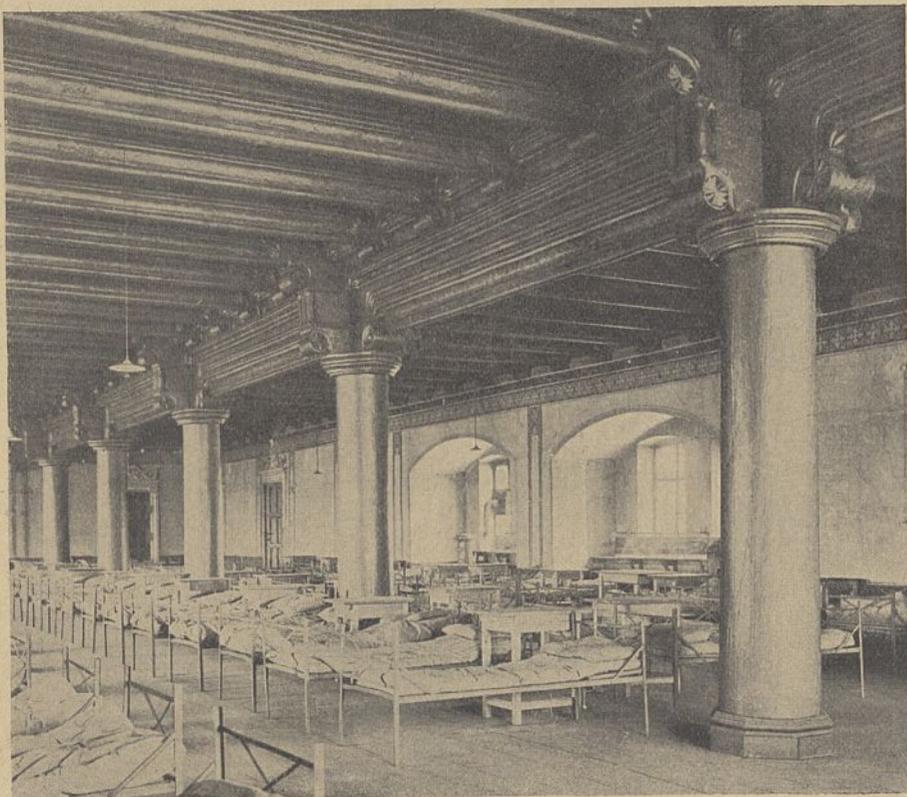


Abb. 30. Schloß in Stettin. Sogenannter Remter. DA Stettin.

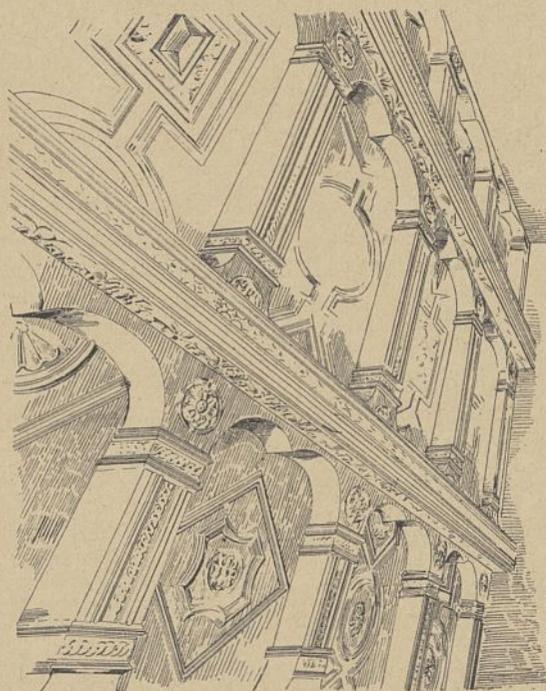


Abb. 31. Herrenhaus des Rittergutes Brückhausen südlich von Münster in Westfalen. DV Westfalen.





Abb. 35. Trostburg bei Waidbruck in Tirol. Gebogene Holztramdecke. ZDP 1915.

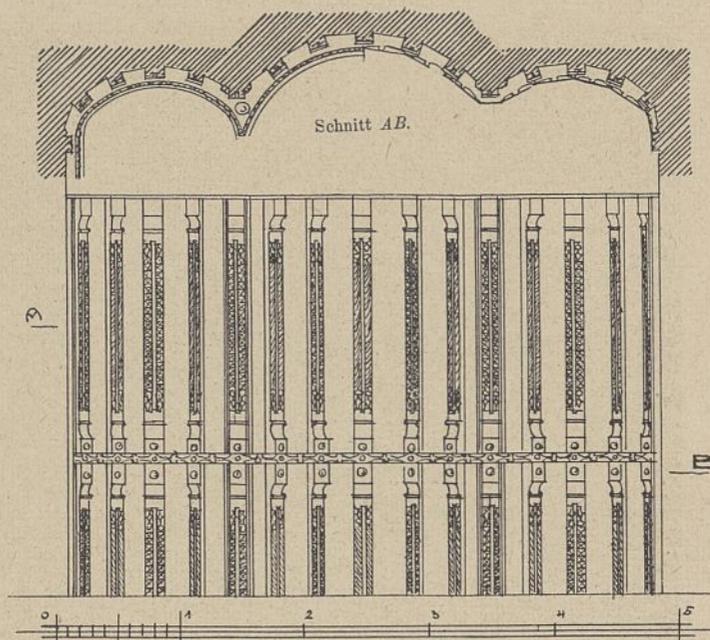


Abb. 36. Schnitt, Grundriß der Decke zu Abb. 35.

lein auf dem Gemälde des Meisters ‚des Todes Mariae‘ in Münchens älterer Pinakothek, auch auf Rogers van der Weyden Geburt Johannes des Täufers im Kaiser-Friedrich-Museum (Nr 534 B. — Posse 105. — HM 36). Nur ausnahmsweise einmal, wie auf Jan Steens ‚liebesskranker Frau‘ in der Münchener Pinakothek (Nr 392 mit Abb) und auf des Meisters von Flémalle Johannes dem Täufer mit dem Stifter Heinrich von Werl, sind Windfänge gemalt. Im Biterolf heißt es einmal: ‚Vor der tür hiengen zenzelaere von siden harte riche‘, d. h. Schillerstoffe aus zweifarbiger Seide zum Schutze gegen Kälte und Zug (Heyne, Anm. 165), dargestellt (HM 24), auf Burg Reifenstein in Tirol (Paukert IX 8) und auf dem Sterbebette im Breviarium Grimani (Schultz II Abb 62).

Der Verschluss der Läden erfolgte durch kurze Eisenriegel wie auf Gerard Davids Verkündigung in der Gemäldesammlung zu Sigmaringen (HM 86) oder durch lange, in einem Mauer-schlitz laufende Holzriegel (Stiehl, Wohnbau 259) oder durch einen dreh-

baren Holzriegel mit senkrechter Drehachse, der an der Kante eines Flügels befestigt ist. Eine lehrreiche Reihe solcher Fensterschlüsse hat Meister Friedrich Ostendorf († 1915) auf Studienreisen gesammelt und 1901 im Zentralblatt der Preussischen Bauverwaltung zeichnerisch und erläuternd veröffentlicht, auf die hier verwiesen sei (S 177. 187. 192. 205). Vgl auch den im wagerechten Sinne drehbaren Riegel auf Konrad Witzens Begegnung von Joachim und Anna (DM 27).



Abb. 37. Marktbreit in Unterfranken. Friedhofshalle. DV Bayern.



Abb. 38. Lübeck, Annenkloster. Remter. ZDP 1915.

Zu den Fenstern gehörte, um die Vorgänge auf der Straße mitzugenießen, eine Sitzgelegenheit (Text-Abb 12. 15. bis 18. 20. 21). Wo es irgend geht, in Bürgerhäusern und Burgen, werden zwei Steinsitze einander gegenüber innerhalb der Fensternische angeordnet; in der Regel, zB im Schlosse zu Arnstein und im Rathaussaale zu Dettelbach in



Abb. 39. Lübeck, Annenkloster. Südlicher Kreuzgangflügel. ZDP 1915.

Unterfranken (Text-Abb 12. 20), sind sie als mit Kissen bedeckt zu denken; vgl den oben (S 12) angezogenen Stich Behams, wo zufällig nicht auf den Fensterbänken, sondern auf dem Stuhle daneben ein Kissen lagert. In einem Hause der Münzstraße in Goslar erhebt sich der Fußboden der Nische ein halbes Meter über dem Fußboden des Gemaches, eines um die Wende des 15. Jahrhunderts erstellten Raumes (Text-Abb 17. 18 nach DV Goslar, S 343). Letarouilly (les édifices de Rome moderne I, Tf 66) bildet solche steinernen Sitzbänkchen aus dem Kreuzgang-Obergeschosse von Bramantes Santa Maria della pace in Rom ab. Selten fehlen auch Wandnischen zur Ablagerung von Kleingerät, ähnlich den Nischen neben Haustoren zum Abstellen der Lampe auf den Burgen des Deutschen Ritterordens (Bauernhaus Bayern 3). Im Erker des Schleglerschlosses in Heims-

heim im Neckarkreis (Tafelwerk DV Württemberg) und im Rathaus in Breslau (Schultz I 25) sind sie architektonisch umrahmt.

Neben den Fenstern für Wohnräume gewöhnlichen Schlages haben die Baumeister in Sälen für Festzwecke sich weitere

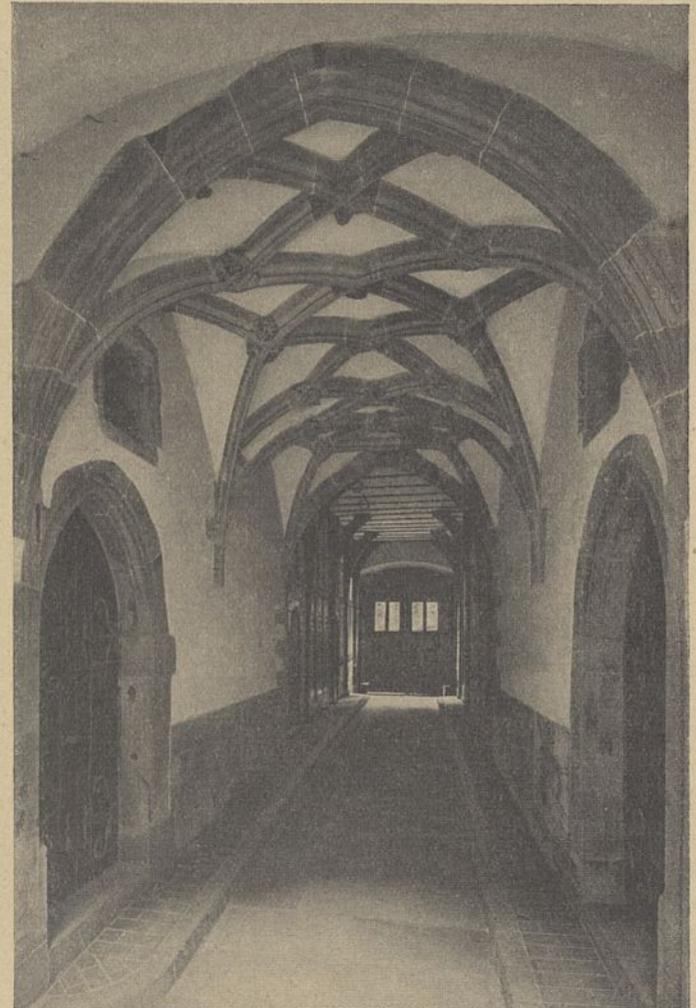


Abb. 40. Frankfurt am Main. Südeingang des 'Steinernen Hauses'. MB.





































































































































































